

ist Tagbau; als beste Stelle dieser im Besitze des Staates befindlichen Mine gilt eine Ader, in der ausgesprochen dunkelgrüne Smaragde gefunden werden. Bei meinem mehrmaligen Besuche wurde ich von dem Direktor der Mine und den Beamten stets sehr gastfreundlich empfangen und hatte persönliche Gelegenheit, mich von dem immensen Smaragdreichtume des Bodens zu überzeugen, indem man besonders nach einem Regen verschiedentlich die grünen Kristalle aus dem dunklen Tonboden hervorkommen sieht.

Leider war es mir nicht gestattet, auch nur einige wertlose Stücke für meine Mineraliensammlung mitnehmen zu können, da Columbische Smaragde mit deren Ausfuhr Staatsmonopol sind. Trotz aller Kontrolle durch Visitatoren und Beamte die den ganzen Rayon stundenweit um die Mine absperren und jeden Passierenden, der nicht mit einem Zertifikat von der Minendirektion versehen ist, auf das peinlichste visitieren, kommen eine Menge Kristalle unter das Volk und werden besonders den Fremden scherzweise als „grüne Käfer“ angeboten. Ich hörte sagen, daß dies oft auch nur Fallen wären, um den Käufer einer strafbaren Handlung zeihen und auf Grund dessen dann Erpressungsversuche ausüben zu können. Auch die das Land verlassenden Fremden und deren Gepäck sollen in den Hafenstädten einer Durchsuchung in bezug auf Smaragde unterzogen werden, doch scheint es sich hier wohl nur um Stichproben zu handeln, da dies weder bei mir noch meinen Bekannten vorgekommen ist.

Nach diesen einleitenden Worten über Muzo komme ich nun zur Schilderung einer kurzen Übersicht der dortigen Lepidopterenfauna. Der ungeheure Artenreichtum der hier heimischen Falter, der von wenigen anderen Punkten der Erde übertroffen werden dürfte, hat wohl in erster Linie seinen Grund in der großen Ausdehnung eines dichten, fast unbewohnten Urwaldes, der sich über hohe Gebirge und von vielen Fluß- und Bachläufen durchzogene Täler in Höhen zwischen 400 bis 1200 m erstreckt und stellenweise Verbindungen bis in die kalten Wälder der Hochkordillere besitzt; die Kämme der beiden über die Wolken hinausragenden Zentral- und Ost-Kordilleren bilden dabei einen wesentlichen Schutz gegen das Eindringen kalter Winde, besonders auch der empfindlichen Seebrise des pazifischen Ozeans. Und nicht umsonst spricht man von dem heißen Talkessel („olla“ = Topf), in welchem Muzo liegt. Dazu verteilen sich die Regen und Gewitter hier mehr auf die Nachtzeit, während der Tag, besonders der Vormittag, meist sonnenklar ist. Ich glaube, daß derartige Witterungsverhältnisse den Flug und die Lebenstätigkeit und folglich auch die regelmäßige ungestörte Fortpflanzung sowohl der Tagfalter durch sonnige Tage einerseits, wie auch der Heterocerer durch das trübe Nachtwetter andererseits wesentlich in günstigem Sinne zu beeinflussen imstande sind.

Ich habe an anderen Stellen wie z. B. im Osten Kolumbias wochenlang auf einen Sonnenblick gewartet, oft regnete es in der bekanntlich so falterreichen Regenzeit tagelang ununterbrochen, doch selbst bei nur leicht bedecktem Himmel fliegen manche Tagfaltergattungen meist gar nicht und ich konnte mich

der Ansicht nicht verschließen, daß diese kurzlebigen Tiere wohl oft dahinstarben, ohne ihren Lebenszweck erfüllt zu haben. Wie zur Ironie heitern sich dann in solcher Zeit meist die Abende auf, und es folgen klare, kalte Nächte, die wiederum den Nachtfalterflug nicht begünstigen. Bei Muzo hatte ich nun meist jenes ideale Sammelwetter, das uns buchstäblich oft Tag und Nacht nicht zur Ruhe kommen ließ, so daß kaum die Zeit zum Präparieren und Verpacken übrig blieb und uns nur während der heißesten Mittagszeit eine kurze Stunde Schlaf gegönnt war. Im Jänner und wieder im August erreichen die Flüsse des Gebietes (Minero, Aldana, Cantino, Villanizar usw.) ihren tiefsten Wasserstand. Die Hitze steigt dann fast bis zur Unerträglichkeit, und in diesen Monaten besonders betreiben eine Anzahl Indianer professionsmäßig den Fang der Falter an den Ufern und Sandbänken der Flüsse. Für einen europäischen Sammler ist es eigentlich recht wenig verlockend, diese so sehr abgesammelten Jagdgründe, aus denen schon Hunderttausende von Schmetterlingen nach Europa kamen, zu besuchen, abgesehen davon, daß das Gebiet höchst gesundheitsgefährlich ist und auch nicht den anspruchslosesten Lebensbedarf genügt. Ein Hauptfaktor jedoch, der mich nach Muzo zog, war der Heterocererfang mit Licht und Köder, denn die Nachtfalterfauna kennt man bis heute noch sehr unvollkommen. Auch das Fehlen kleinerer Tagfalter in den Indianerausbeuten und die allgemein schlechte Qualität derselben bestimmte mich, einmal dort selbst eine gute Kollektion zusammen zu bringen; schließlich vertraute ich noch ein wenig meinem guten Glücksterne im Sammeln, eingedenk des Ausspruches eines alten Berliner Nimrods auf unserem Gebiete der Jägerei, welcher behauptete, daß ein eifriger und fleißiger Sammler auch aus der „ausgeflöteten“ Gegend noch etwas Gutes zu holen wisse.

(Fortsetzung folgt.)

Neue Phaneropteride aus Neu-Guinea.

Von E. Giglio Tos, Torino.

Gen. Aphroptera Bol.

1. *Schultzei* n. sp. ♂. Viridis, antennis fuscis, abbido remote quinque articulatis, articulis 2 basalibus viridibus. Elytra lata, duplo et dimidio longiora quam in medio latiora, area discoidali irregulariter reticulata, venis sanguineis. Alae hyalinae apice virescenti. Femora omnia apicem versus subtus margine antico 3-4 spinuloso. Tibiae anticae subtus margine antico 4 margine postico 2 spinuloso (praeter spinam apicalem), tibiae intermediae subtus margine antico 5 margine postico 3 spinuloso. Lamina supraanalis deorsum incurvata, crassa, medio late depressa, margine postico utrinque sinuato, medio in lobum late rotundatum producto. Cerci basi crassiusculis, apicem versus attenuati, incurvi, apice ipso acutissimo, fusco. Lamina subgenitalis lata, subtus tumescens, nitida, apice in processum latum, sulcatum, truncatum, stylis destitutum, a cercis amplexum, a lamina supraanali partim obtectum producto.

Long. abd.	mm 27	Long. fem. ant.	mm 9
" "	5	" " intern.	11
" "	14	" " post.	19
Long. clyt.	15		

Umäschoda Sepik Nr 82*, Prof. L. Schultze S.
Distinta da *A. Biroi* Bol. per le dimensioni assai maggiori, per la mancanza di linea nera sulle tibiae anteriori e per la presenza di spine sotto a queste stesse tibiae.

Einige weitere Tubuliferen aus dem tropischen Afrika.

Mit 1 Abbildung.

Von H. Karig

(Schluß.)

Prothorax nicht ganz halb so lang als der Kopf, hinten (samt den Vorderhüften) doppelt so breit als lang. Vorderecken mit einer nach vorn gerichteten Borste, Hinterecken, sowie die Vorderhüften mit je einer längeren, nach hinten gerichteten. Vorderschenkel mäßig breit, beiderseits mit zahlreichen kurzen Borsten besetzt, von denen des Außenrandes ungefähr die mittlere am längsten; am Innenrande eine sehr lange im Basalteil, Vordertibien ebenfalls beiderseits mit vielen, aber dünnen, haarartigen Borsten versehen, von denen nur zwei am Außenrand (eine nahe dem Grunde und eine vor dem Ende) durch ihre Länge und Stärke auffallen. Vordertarsen mit einem ganz kurzen stumpfen Zähnechen bewehrt. Pterothorax breiter als der Prothorax, etwas kürzer als breit, Flügel bis zum 7. oder 8. Segment reichend, gelbbraun gefärbt, mit dunkler Medianader, Franserverdoppelung der Vorderflügel ca. 10, Mittel- und Hinterbeine ziemlich lang und schlank. Verteilung der Borsten so wie bei den Vorderbeinen.

Hinterleib ungefähr so breit wie der Pterothorax, seine Länge etwa $\frac{2}{3}$ der Gesamtlänge; alle Segmente deutlich breiter als lang. Neuntes Segment auffallend kurz und breit (dritte aber bei den mir vorliegenden Exemplaren übermäßig in das achte Segment eingezogen sein), nur etwa $\frac{1}{2}$, bis $\frac{2}{3}$ so lang als der Tubus. Dieser kurz und dick, am Grunde doppelt so breit als im Ende, seine Länge nicht ganz $\frac{2}{3}$ der Kopflänge. Alle Borsten des Hinterleibes ziemlich kurz und farblos, nur die des neunten Segments bräunlich, sehr lang und kräftig, so lang oder länger als der Tubus, die Tubusborsten wieder etwas kürzer.

Körpermaße. Fühler: I. Glied 0,07 mm lang, 0,06 mm breit; II. Glied 0,08 mm lang, 0,05 mm breit; III. Glied 0,25 mm lang, 0,05 mm breit; IV. Glied 0,20 mm lang, 0,06 mm breit; V. Glied 0,11 mm lang, 0,04 mm breit. Kopf 0,72 mm lang, 0,27 mm breit. Prothorax 0,33 mm lang, 0,60 mm breit. Vorderschenkel 0,53 mm lang, 0,18 mm breit. Vorderschienen (ohne Tarsus) 0,51 mm lang, 0,10 mm breit. Pterothorax 0,63 mm lang, 0,71 mm breit. Mittelschenkel 0,51 mm lang, 0,13 mm breit. Mittelschienen (ohne Tarsus) 0,52 mm lang, 0,09 mm breit. Hinterschenkel 0,73 mm lang, 0,13 mm breit. Hinterschienen (ohne Tarsus) 0,73 mm lang, 0,08 mm breit. Fluglänge (ohne Fransen) 2,2 mm. Hinterleibslänge (samt Tubus)

2,6 mm, Breite 0,76 mm. Tubuslänge 0,55 mm, Breite am Grunde 0,16 mm, am Ende 0,08 mm. Gesamtlänge 4—4,7 mm.

Die einzige bisher bekannte afrikanische Art der Gattung war *Idolothrips uniformis*, und von dieser ist *I. nigricornis* nach der Fühlerfärbung (dem einzigen Merkmal, das überhaupt in der Originaldiagnose des *I. uniformis* angegeben wurde!) ohne weiteres verschieden. Auch von den aus andern Weltteilen bekannt gewordenen *Idolothrips*-Arten ist sie wohl durch die angegebenen Merkmale gut zu unterscheiden.

1 Exemplare aus Span.: Guinea, Nkolentangan XI 07. V. 08 g. Teilmann S. G.

Dicathrips falcatus nov. spec.

Schwarz, nur das dritte Fühlerglied gelbbraun, am Ende dunkler.

Kopf walzenförmig, etwa dreimal so lang als breit, beiden Augen am breitesten, sodann ein wenig verschmälert und erst vor dem Grunde wieder erweitert, Scheitel vor den Augen ziemlich stark verlängert, fast so lang als breit, mit je einer kräftigen, langen Anteokularborste. Vorderer Ocellus von den beiden andern weiter entfernt als diese von einander. Postokularborsten sehr lang und kräftig; außerdem die Wangen mit zahlreichen, kräftigen, dornartigen Borsten besetzt. Fühler um ein Drittel länger als der Kopf, die beiden ersten Glieder kurz und dick, das dritte bis fünfte keulenförmig; das dritte fast doppelt so lang als die beiden ersten zusammen, die folgenden distalwärts kontinuierlich an Länge abnehmend; siebentes und achttes Glied ungefähr gleich lang, fast so kurz wie die Grundglieder, ihrer Gestalt nach (so wie das sechste) keulenförmig. Borsten der Fühlerglieder gut entwickelt. Sinneskegel kräftig, aber nicht sehr lang. Mundkegel am Ende breit abgerundet, die Mitte der Vorderbrust nur wenig überragend.

Prothorax nicht ganz halb so lang als der Kopf, samt den Vorderhüften doppelt so breit als lang, Borste der Hinterecken und der Vordercoxen lang und kräftig, Vorderschenkel lang und stark verdickt, etwas weniger als halb so breit als lang, außen und innen mit sehr zahlreichen kräftigen Borsten besetzt, von denen die am Basalteil des Außenrandes stehenden sehr stark und stachelartig sind; außerdem befindet sich außen vor jedem Knie eine sehr dicke, sichelförmig nach außen und hinten umgebogene Borste, die mehr als doppelt so stark ist als selbst die stärksten Borsten des übrigen Körpers. Vorderschienen mit etwas dünneren und längeren Borsten besetzt als die Schenkel, Vordertarsus mit einem langen, kräftigen Zahn bewehrt. Pterothorax fast so breit als lang, hinten mit gewölbten Seiten. Mittel- und Hinterbeine ziemlich lang und kräftig. Flügel etwa bis zum 7. oder 8. Segment reichend, bis etwas hinter die Mitte hell mit brauner Medianader, im distalen Teil dann ziemlich gleichmäßig gelblich getrübt. Vorderflügel am Grunde an der Medianader mit drei auffallend langen, kräftigen Borsten, im distalen Teil des Hinterrandes mit ungefähr 40 eingeschalteten Fransen.

Hinterleib deutlich schmaler als der Pterothorax, seine Länge etwa $\frac{2}{3}$ der Gesamtlänge, seine Segmente deutlich breiter als lang, nur das 7. — 9. so lang als breit

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Rundschau](#)

Jahr/Year: 1912

Band/Volume: [29](#)

Autor(en)/Author(s): Tos Giglio

Artikel/Article: [Neue Phaneropteride aus Neu-Guinea. 149-150](#)